

Du darfst Gottes Kind sein, ganz gewiss!

Predigt zu 1Joh 3,1-6

Predigtliedvorschlag: LG 39¹

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.²

Predigttext:

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! Darum kennt uns die Welt nicht; denn sie kennt ihn nicht. Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Und ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat, der reinigt sich, wie auch jener rein ist. Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisst, dass er erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme, und in ihm ist keine Sünde. Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht; wer sündigt, der hat ihn nicht gesehen und nicht erkannt.

Jesus, bitte segne dieses Wort jetzt an uns allen. Amen.

Ihr Lieben, wir wissen: Auf unsere Sinne können wir uns nicht immer zweifelsfrei verlassen. Denken wir etwa an Bilder mit optischen Täuschungen. Ein Beispiel für eine solche Täuschung ist die Größe des Mondes. In einer Nacht ändert sich die Entfernung des Mondes zur Erde nicht sehr. Dennoch erscheint der Mond, wenn er knapp über dem Horizont zu sehen ist, deutlich größer, als wenn er hoch am Nachthimmel steht. Gehen wir bei diesem Phänomen nur nach dem, was unsere Augen erfassen, irren wir. Ganz Ähnliches trifft auf das erste Weihnachtsfest zu. Hätten du und ich damals am Stall von Bethlehem gestanden und uns auf unsere Augen verlassen, hätten wir nicht geglaubt, dass das Bündel in der Krippe Gottes Sohn ist. Wir hätten gesagt: Das ist ein ganz normales Baby. Schließlich war dort im Stall an sich nichts Besonderes zu spüren: Statt Weihrauch-Wohlgeruch Tier-Gestank. Anstelle von Engeln eine ganz gewöhnliche Familie. Statt Prunk und Engelsgesang das Juchzen und Weinen eines Säuglings. Unsere Sinne schreien: Ausgeschlossen! Das in der Krippe kann unmöglich Gottes Sohn sein. Tatsächlich aber stellte Gott schon vor der Schwangerschaft der Maria durch Gabriel klar: *Das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genannt werden.*³ Deshalb war hier Gott selbst: In Windeln gewickelt und in der Futterkrippe liegend. Aber nicht nur damals in Bethlehem kommt es vor, dass wir uns nicht auf das verlassen dürfen, was unsere Sinne aufnehmen.

¹ Ich freue mich in dir.

² Eph 1,3

³ Lk 1,35.

In unserem Predigttext klingt an, dass das auch in anderer Hinsicht gilt. Johannes schreibt: *Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch.* Fällt Euch was auf? Johannes schreibt nicht einfach: „Wir sind Gottes Kinder – super Sache, da können wir ja nun weiter machen.“ Nein, er wiederholt es verstärkend: *Und wir sind es auch.* Wir werden nicht nur Gottes Kinder genannt oder sagen das über uns - sondern wir sind es tatsächlich.

Warum betont es Johannes so nachdrücklich: Wir sind Gottes Kinder!? Weil er genau weiß, wie schnell uns Zweifel kommen können, ob wir tatsächlich zu Gott gehören. Ja, ich verwette meine Weihnachtsgeschenke: Wir alle kennen diesen Gedanken in irgendeiner Weise: Gehöre ich wirklich zu Gott? Ist da der allmächtige Vater, der nur mein Bestes will? Denk an die Momente, wo du keine Antworten auf deine Gebetsrufe gesehen hast. Du vielleicht gebettelt hast um Gesundheit oder eine Problemlösung, vielleicht auch, wenn Sünde dich überrumpelt und du schreist zu Gott: Vater, jetzt brauche ich dich wirklich. Aber es geschah nichts. Dann sieht es nicht so aus, als wenn wir Gottes Kinder sind. Oder geht es dir, wie einer älteren Frau, die ich kenne? Sie sagt: Ja, ich weiß, dass Jesus Sünde vergibt – aber diese eine Sache, die 100% mein Versagen ist – das ist zu schwer, zu grundlegend. Ausgeschlossen, dass ich trotzdem Gottes Kind sein kann.

Und zu diesen inneren Anfechtungen kommen dann manchmal noch Angriffe von außen. Vielleicht durch Kollegen, Mitschüler oder Nachbarn, die unsere Schwächen kennen & uns vorhalten: Was? Du willst ein Christ sein? Ausgeschlossen. Warum siehst du dann nicht viel erlöster aus, wenn zu Jesus zu gehören, doch ach so großartig sein soll? Warum räumt dann dein Gott nicht die ganzen Probleme einfach weg, wenn du sagst, dass Beten hilft? Das sind Momente, wo unsere Sinne schreien: Ich bin nicht Gottes Kind. Ausgeschlossen.

Genau dann aber wird unser Predigtwort zum Schatz: *Wir sollen Gottes Kinder heißen – und wir sind es auch!* Johannes ändert seine Meinung genauso wenig, wie Gott. Er sagt es noch einmal: *Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden.* Hier macht Johannes eine wichtige Bemerkung: Wir sind schon durch den Glauben Gottes Kinder – aber es ist verborgen. Es ist wie versteckt unter einer Decke von Sünde, Zweifel und Schmerz. Es ist verborgen, aber es ist dennoch wahr – wir gehören zu Gott im Glauben. Unser Text lässt keine Zweifel.

Wie kann Johannes das so fest behaupten und versichern, dass wir Gottes Kinder sind? Unser Text gibt zwei Antworten, die zusammenhängen. Erster Teil der Antwort: Du darfst Gottes Kind sein – weil Gott dich liebt. Johannes schreibt: *Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen ...* Der Grund, dass Du Gottes Kind sein kannst, ist nicht menschliche, sondern göttliche Liebe. Es ist diese Agape-Liebe, die nicht fragt, ob das Gegenüber die Liebe wert ist, oder verdient hat – oder genug zurückzahlt. Sondern Gott hat sich dazu entschieden uns Sünder zu lieben. Und Gott hat diese Liebe nicht nur behauptet, sondern bewiesen – mit Weihnachten beginnt diese Liebe Gottes handgreiflich zu werden. Wir kennen die bekannten Worte aus Johannes 3,16: *So sehr hat Gott die Welt geliebt* [auch du gehörst zur Welt. Deshalb: *So sehr hat Gott auch dich geliebt*], *dass er seinen eingeborenen*

Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, gerettet werden. Unglaublich: Gott hat sich seinen Sohn vom Herzen gerissen. Er hat dich mehr geliebt, als sein eigenes Kind. Und weil er das bewiesen hat, kannst du so sicher sein: Gott liebt auch Dich!

Und dann ist noch der zweite Teil der Antwort, warum Johannes gewiss ist, dass auch du Gottes Kind sein darfst: Er schreibt: *Jesus ist erschienen, damit er die Sünden wegnehme.* Sünde wird ja heute vor allem als Problem mit sich selbst verstanden. Ich habe gesündigt – eine Kugel Eis zu viel genossen – was jetzt auf die Hüften schlägt. Aber Sünde ist nicht das, was wir denken, sondern was Gott für Abfall hält. Johannes definiert so: *Wer Sünde tut, der tut auch Unrecht, und die Sünde ist das Unrecht.* Sünde ist Unrecht, sagt Johannes. Das Griechische spricht hier von A-Nomos. Das, was nicht Norm ist. Alles, was von Gottes Willen abweicht ist Sünde. Aber dabei bleibt Johannes nicht lange stehen bei der Problembeschreibung, sondern er kommt unmittelbar zur Lösung: *Jesus ist erschienen, damit er die Sünden wegnehme.* Bei Wegnehmen denke ich an ein Kind, das vielleicht mit dem Feuerzeug spielt. Und dann sagt die Mutti: Ich muss dir das Feuerzeug wegnehmen, damit es dir nicht zum Unheil wird. Und genau das hat Jesus gemacht: Er hat die Sünde weggenommen, dass sie dir und mir nicht zum Unheil wird. Das war seine eine Mission: Unsere Sünde wegzunehmen. Das war sein: „Wenn ich das geschafft habe, hat sich mein Besuch auf der Erde gelohnt.“ Und zu Karfreitag hat er auch deine und meine Sünde auf sich genommen ans Kreuz. Zu Ostern dann wird deutlich: Jesus hat seine Mission erfüllt. Die Macht der Sünde ist gebrochen. Was bedeutet Weihnachten also für dich und mich? Nun, du darfst Gottes Kind sein, weil Gott seine Liebe zu dir erwiesen hat, indem er Jesus Mensch werden ließ. Mensch wurde er mit der klaren Mission: Die Sünde wegzunehmen.

Aber da rutschen wir vielleicht etwas auf unseren Stühlen hin- und her und wollen fast sagen: „Mensch, Johannes - Jesus kam, um die Sünde wegzunehmen – komm, das ist jetzt nicht neu! Erzähl mir lieber, was das praktisch für mich und mein Leben bedeutet!“ Und Johannes kann uns überraschen. Er hat eine klare Antwort, was es für uns heißt, dass wir Gottes Kinder sein dürfen. Er schreibt: *Ein jeder, der solche Hoffnung auf ihn hat [nämlich durch Jesus Gottes Kind zu sein], der reinigt sich, wie auch jener rein ist.* Jesus ist rein – ohne Sünde. Und Johannes sagt: Jeder, der zu Jesus gehört, der arbeitet gegen die Sünde in seinem Leben. Es ist, als wenn er dir und mir zuruft: Mache Schluss mit der Sünde, wo sie sich noch in deinem Leben findet. Lass sichtbar werden, dass Du Gottes Kind bist. In Jesus stehst du schon tadellos vor Gott – ohne nur den kleinsten Fehler. Und weil dich Gott ganz ohne Sünde sieht – darum lebe das auch.

Wir denken da schnell: Ich muss gar nichts tun – Jesus hat alles erledigt. Und das stimmt: Unsere Erlösung kostet uns nichts. Aber was wir schnell vergessen: Unsere Nachfolge kostet uns alles. „Jesus hat dich und mich ganz erlöst. Darum nimmt er auch dich und mich ganz und gar in Anspruch.“ Ja, der ganze 1. Johannesbrief macht deutlich: Wenn du durch Jesus Gottes Kind bist, dann äußert sich das im Leben. Es kann nicht anders sein. Johannes kann sogar so weit gehen, zu schreiben: *Wer in ihm bleibt, der sündigt nicht.* Das Griechische macht hier deutlich: Es geht nicht darum, dass wir gelegentlich in Sünde fallen. Viel mehr wird

klar: Ein Christ kann es sich nicht mit der Sünde bequem machen. Deshalb kann Johannes sogar schreiben: *Wer sündigt, der hat Gott nicht gesehen und nicht erkannt*. Jesus kam, um die Sünde wegzunehmen; da können wir sie nicht behalten wollen.

„Ich liebe Jesus“ ist das Gleiche, wie zu sagen: „Ich hasse Sünde.“ Es ist der Blick aus zwei Richtungen durch dieselbe Scheibe. Gott will also, dass wir durch den Umgang mit unserer Zeit, unseren Gaben, unserer Ehrlichkeit, unseren Beziehungen, unserem ganzen Leben für die Augen unserer Mitmenschen deutlich machen: Ich gehöre zu Gott. Ich bin vor allem anderen sein Kind.

Wo ist hier das Evangelium? Wo ist hier der Trost? Hängt es am Ende doch an uns – an dir und mir? Johannes schreibt kurz vorher: *Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns*. Das heißt, wir werden in Sünde fallen – wir sind nicht perfekt! *Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und reinigt uns von aller Ungerechtigkeit.*⁴ Deine und meine Sünde sind der Grund für Jesu Kommen. Unsere Sünde wegnehmen ist genau das, was er will. Deshalb können wir unsere Sünde ihm so getrost überlassen. Denn er macht uns blitzblank von jeder Ungerechtigkeit; jeder inneren Hässlichkeit.

Ja, dein und mein Trost ist – Weihnachten: Gottes Sohn in der Krippe. Ganz, wie der Engel es Josef voraussagte: Er soll Jesus heißen! Begründung: *Denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden*. Von welchen Sünden? Nur von den kleinen und unbedeutenden, von denen wir glauben, sie selbst herauspolieren zu können? Nein – Jesus rettet auch von den Totalschäden in unserem Leben; von den Dingen, bei denen wir wissen: Wir können sie niemals ungeschehen machen. Jesus kam genau dafür. Und er kam für jeden Sünder. Selbst für die, die so kaputt sind, dass sie ihre Sünde nicht abgrundtief hassen. Jesus kam auch – ja gerade für die, die sich eingestehen müssen: Ich bin ungöttlich bis auf die Knochen. Und er kam auch für die, denen aufgeht: Ich schaffe es nicht einmal aus Dankbarkeit so zu leben, wie es Gott gefällt.

Und deshalb ist es so tröstlich, was Johannes schreibt: *Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen – und wir sind es auch! ... Meine Lieben, wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden* [wenn wir bei ihm sein werden in Ewigkeit]. Gerade in Zeiten der Anfechtung ist unser Bibelwort so ein großer Trost. Und für die Zeiten, in denen dir deine Sinne einreden, dass du unmöglich Gottes Kind sein kannst, hat Gott dir noch etwas gegeben, als Trost: Deine Taufe. Denn sie ist ja Gottes Bund mit Dir. Du bist getauft auf den Namen des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes. Sein Name ist über dir genannt. Du gehörst zur göttlichen Familie – genauso, wie Jesus; einsortiert in Gottes Familienalbum. Äußerlich sieht es bei einer Taufe nicht so aus, als wenn da irgendetwas geschieht. Ja, als du getauft wurdest, sah es so aus, als wenn die Taufe nichts bewirkt. Aber wer sind wir? Wenn Jesus sagt, dass durch die Taufe Menschen zu Jüngern, zu Gottes Kindern werden – warum sollten wir daran zweifeln? Hier können wir uns

⁴ Joh 1,8f.

nicht auf unsere Sinne – sondern nur auf Gottes Wort verlassen. Und genau deshalb ist die Taufe so ein großer Trost. Ganz gleich, wie es aussieht: Du bist Gottes Kind. Gott ändert *seine Meinung nie!*

Bist du also Gottes Kind? Ja, du bist es, selbst bei schwachem Glauben. Ja, denn auch der schwächste Glaube hat einen starken Heiland. Selbst für den größten und schlimmsten Sünder gibt es den, der diese eine Mission hatte: Dass er die Sünden wegnehme.

Ganz gleich, was deine Sinne schreien, du darfst singen: *Wir sollen nicht verloren werden, Gott will, uns soll geholfen sein. Deswegen kam der Sohn auf Erden und nahm hernach den Himmel ein, deswegen klopft er für und für so stark an unsre Herzenstür.⁵ Kommet alle, kommet her, kommet, ihr betrübten Sünder! Jesus rufet euch, und er macht aus Sündern Gottes Kinder. Er macht aus Sündern [aus waschechten, verfluchten und gottlosen Sündern] macht er was? Gottes Kinder! *Glaubet's doch und denket dran: Jesus nimmt die Sünder an.*⁶*

Amen.

Dem aber, der euch vor dem Straucheln behüten kann und euch untadelig hinstellen kann vor das Angesicht seiner Herrlichkeit mit Freuden, dem alleinigen Gott, unserm Heiland durch unsern Herrn Jesus Christus, sei Ehre und Majestät und Gewalt und Macht vor aller Zeit, jetzt und in alle Ewigkeit!⁷ Amen.

⁵ LG 292,3.

⁶ LG 326,4.

⁷ Jud 24f